

Peter Lange: „Vertraute Fremde. Exil in Prag 1933-1939“

Prag, der liberale Zufluchtsort

Von Helmut Böttiger

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 24.11.2025

Peter Lange zeichnet in seiner Studie die tschechoslowakische Hauptstadt der frühen dreißiger Jahre als eine vergleichsweise entspannte Möglichkeit des Exils für deutsche NS-Gegner.

Die Tschechoslowakei war in den zwanziger und frühen dreißiger Jahren eine bürgerlich-demokratische Republik. Staatspräsident Tomáš Masaryk, lange Jahre Philosophieprofessor an der altherwürdigen Prager Karlsuniversität, galt als Urbild eines Liberalen. Nach der Machtübergabe an den völkisch-nationalistischen Demagogen Adolf Hitler 1933 in Deutschland war Prag deshalb der erste Zufluchtsort für viele Verfolgte des NS-Regimes, das ist mittlerweile ein bisschen aus dem Blickfeld geraten. Man benötigte kein Visum, und in Prag war Deutsch eine sehr geläufige Sprache. Nach dem krankheitsbedingten Rückzug Masaryks 1935 und dem anschließenden Rechtsruck änderte sich die Atmosphäre jedoch sehr schnell. Peter Lange fügt sich mit seinem Buch über Prag als deutschen Exilort in die Reihe populär-journalistischer Versuche über die NS-Zeit und die Emigration ein, und auch er arbeitet mit collagierten, kurzen Szenen. Im ersten Kapitel geht es darum, wie man im Winter 1933 aus dem bald lebensgefährlichen Berlin noch herauskommen konnte, ein Beispiel ist der kommunistische Avantgarde-Grafiker John Heartfield:

„Am Ostersonntag trifft er sich abends mit seiner Frau Barbara in einem belebten Lokal. Die steckt ihm beim Abschied fünf Mark zu. Heartfield will noch die wichtigsten Sachen aus der Wohnung in der Potsdamer Straße holen. Dort knüpft er vorsichtshalber mehrere Bettlaken zusammen, bindet sie um das Fensterkreuz und lässt sie als provisorisches Seil in den Hof hinab. Bald darauf donnern Stiefeltritte gegen seine Haustür. Ohne Schuhe und Mantel lässt sich Heartfield an seinem Laken-Seil in den Hof hinunter. Allerdings ist die Hoftür zur Straße verschlossen. Er versteckt sich in einem dort abgestellten, fast mannsgroßen Kasten, einer ausrangierten Lichtreklame.“

Erster Anlaufpunkt für Neuankömmlinge

Der Autor begleitet ungefähr 40 Protagonisten in ihrem Prager Interregnum. Spätestens, als die sudetendeutsche sozialdemokratische Partei 1935 aus der Regierung ausscheidet und die Nationalsozialisten immer mehr an Einfluss gewinnen, ist die vergleichsweise entspannte Phase der Flucht vorbei, und Paris wird für die meisten zur nächsten Zwischenstation. In

Peter Lange

Vertraute Fremde. Exil in Prag 1933-1939

Schöffling & Co

474 Seiten

28 Euro

Prag gibt es nach 1933 zunächst mehrere Organisationen, die Flüchtlinge unterstützen und Wohnraum zur Verfügung stellen. Auch die Parteiführung der SPD hat in Prag ihren Sitz. In der Kenntnis dieser Strukturen liegen die Stärken von Peter Langes Buch: er zeichnet die spezifische Situation in der Tschechoslowakei genau nach, die vielfältigen Kooperationen zwischen Deutschen und Tschechen, die Rivalitäten und Konflikte innerhalb der verschiedenen Exilantengruppen. Aber einzelne Schicksale werden zum Teil sehr plastisch: neben bekannten Namen wie Alfred Kerr, Willy Haas oder Oskar Maria Graf tauchen auch andere auf, wie etwa Käte Frankenthal, die ehemalige Bezirksärztin von Berlin-Neukölln, oder Leo Kestenbergl, der eine „Internationale Gesellschaft für Musikerziehung“ ins Leben ruft. Der Chemnitzer Jungkommunist Helmut Flieg nennt sich in Prag Stefan Heym und entwickelt, im Gegensatz zu anderen, immense Fähigkeiten, sich im journalistischen Markt zurechtzufinden und Artikel zu lancieren. Erster Anlaufpunkt für Neuankömmlinge ist das Café Continental in der Prachtstraße „Am Graben“:

„Der Kellner heißt Gustav und ist bald in der ganzen Emigrantenszene bekannt. Er bedient auch diejenigen, die sich nur einen Kaffee leisten können, mit gleichbleibender Freundlichkeit. Niemand wird hinausgeworfen, stattdessen wird einfach ein Glas Wasser nach dem anderen serviert. Manche Stammgäste können bei ihm sogar anschreiben, bis zu 20 Kronen. (...) Anfangs sind es nur zwei oder drei Tische, die von Geflüchteten besetzt sind im Conti, das Platz für 300 Gäste bietet. Egon Erwin Kisch kommt hier häufig hin, auch Wieland Herzfelde und sein Schwager Franz Carl Weiskopf.“

Immer nahe am finanziellen Abgrund

Doch nur manchmal scheint es so, als ob eine Art Leben der Bohème möglich wäre. Der tägliche Überlebenskampf zermüht viele, vor allem Einzelgänger ohne engere Beziehungen. Ein erster Warnschuss ist der Mord, den NS-Agenten an Theodor Lessing, dem streitbaren Philosophen, in Marienbad verüben, gefolgt vom Attentat auf Rudolf Formis, der einen illegalen Radiosender betreibt. Der Autor Peter Lange zeigt sich auch als genauer Kenner der Presselandschaft in Prag. Seine Charakteristiken des liberalen „Prager Tagblatts“, der Neugründung „Prager Mittag“, die fast so etwas wie die Fortsetzung der Berliner Presse der Weimarer Republik darstellt, oder der „Neuen Weltbühne“ sind sehr erhellend. Allerdings balancieren die Zeitungen, in denen die Exilanten ein schmales Auskommen finden können, immer nahe am finanziellen Abgrund. Und spätestens im Jahr 1938 wird eh alles ganz anders. Bei manchen Personen, deren Schicksal Peter Lange kurz anreißt, wird man neugierig auf eine ausführlichere Biografie: bei Anna Maria Jokl etwa, die zunächst als Freundin Johannes R. Bechers in Prag ankommt, sich dann aber sehr beherzt allein durchschlägt, oder den unbeirrbar Radikaldemokraten Max Barth. So gibt dieses Buch einen verdienstvollen Einblick in einen vergessenen Seitenstrang der Literatur- und Kulturgeschichte.